

# FACT SHEET

## GRUNEWALD - WALDGEBIET DES JAHRES 2015

20. November 2014

Der Grunewald liegt im Südwesten des Berliner Stadtgebietes. Er zählt mit etwa **3200 ha** zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten der Stadt. Im Westen und Süden wird er durch Havel und Wannsee, im Osten durch die Grunewaldseenkette und im Norden durch die Heerstraße begrenzt und durch AVUS und S-Bahntrasse längs durchschnitten. Er gehört zu einer eiszeitlichen Grundmoränenlandschaft, aus der sowohl die Havelberge mit dem Dachsberg als höchste natürlicher Erhebung (ca. 70 m üNN) als auch das Haveltal und die Grunewaldseenrinne entstanden. Weithin sichtbar sind zwei Wahrzeichen des Grunewaldes: der 1899 fertiggestellte **Grunewaldturm** und der höchste Berg Berlins, der **Teufelsberg** (ca. 115 m üNN). Auf diesem Trümmerberg erinnern die Überreste ehemaliger alliierter Abhöranlagen an die Zeit des Kalten Krieges. Für Alle, die mit dem Auto von Westen über die Bundesautobahn nach Berlin einreisen, ist der Grunewald die grüne Eingangspforte der Stadt. Seine zentrale Lage – im Norden grenzt er fast an den Kurfürstendamm – und seine gute Erreichbarkeit (allein vier S-Bahnhöfe bieten direkten Waldzugang) machen ihn zu einem der beliebtesten und am intensivsten genutzten Erholungsgebiete der Stadt. Bis zu **100 Millionen Waldbesuche** werden hier jährlich gezählt.

Bis 1915 war der Grunewald in königlich-preußischem Besitz und vor allem Jagdgebiet (Damwild und Wildschweine). **1915** kaufte der damalige Gemeindezweckverband Groß-Berlin (5 Jahre vor der Stadtgründung von Groß-Berlin und mitten im 1. Weltkrieg) den Grunewald und andere Wälder dem König ab, um den Wald vor einer weiteren Zersiedelung zu schützen und ihn für die Bevölkerung der wachsenden Metropole zur Erholung dauerhaft zu sichern.

Der damals fast reine Kiefernforst wurde vor allem während des 2. Weltkrieges und danach in erheblichem Maße zerstört. Bombenteppiche, Reparationshiebe und der kalte Winter während der Berlin-Blockade 1948/1949 hinterließen großflächig ein Bild der Verwüstung. Die Wiederbewaldung gelang mit großer Anstrengung wiederum überwiegend mit Kiefern. Seither betrei-

ben die Berliner Forsten im Grunewald die Entwicklung naturnaher, stabiler **Mischwälder**. Heute dominiert nach wie vor die Kiefer mit 56 % das Waldbild, aber Eiche (25 %), Birke und Buche (je 3 %) sowie sonstige Laubbaumarten (10%) haben inzwischen hohe Anteile.

Der Grunewald ist auf seiner gesamten Fläche Landschaftsschutzgebiet, beherbergt **neun Naturschutzgebiete** mit zusammen etwa 128 ha Größe und große EU-Schutzgebietsflächen (FFH). Außerdem ist er mit ausgedehnten Wasserschutzgebieten von großer Bedeutung für die Trinkwasserversorgung der Stadt.

Die Berliner Forsten sind seit 2002 nach den Kriterien des ForestStewardship Council (FSC) und des Naturland-Verbandes **für eine ökologische Waldbewirtschaftung zertifiziert** und deshalb liegen im Grunewald zwei sogenannte Referenzflächen mit zusammen 120 ha, in denen keine forstwirtschaftliche Nutzung stattfindet.

Trotz des großen Besucherdrucks auf **mehreren** hundert Kilometern Waldwegen, den 50 km Reitwegen, einem Trimpfad, zwei Waldspielplätzen und mehr als 10 km Stränden leben und gedeihen hier seltene streng geschützte Arten wie der **Eichenheldbock** und der **Eremit**, zwei der größten Insektenarten Europas. Für Abwechslung und teilweise Ärger sorgen die hohen Wildschwein- und Fuchspopulationen, aber auch Rehwild, Damwild und Mufflons kommen vor und werden eifrig bejagt.

Die Berliner Forsten sind als nachgeordnete Sonderbehörde Teil der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz. Für die Verwaltung, Pflege und Bewirtschaftung des Grunewaldes tragen vier Revierförstereien des Forstamtes Grunewald die Verantwortung.

Die Arbeit des Forstamtes Grunewald ist geprägt durch eine Vielzahl von Kooperationen und Partnerschaften unter anderem mit den beiden Berliner Stadtbezirken Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf, zwei Waldschulen der Berliner Forsten und einer weiteren der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, dem Naturschutzzentrum Ökowerk und den Betreibern diverser Ausflugsgaststätten.